Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 42 (1935)

Heft: 1

Vorwort: Jahreswende 1934/35

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 1. 42. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Januar 1935

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Zur Jahreswende 1934/35. — Die statistische Lage auf den Textilrohstoffmärkten. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten elf Monaten 1934. — Schiedsgericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Belgien. Neuer Zolltarif. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat November 1934. — Schweiz. Fabrikjubiläum und Arbeiterfürsorge. Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich vom Monat November 1934. — Betriebseinstellung einer Seidenweberei. — Die schweizerische Textilmaschinen-Industrie. — Deutschland. Betriebseinschränkungen in der Baumwollindustrie. — England. Japan und die englische Seidenindustrie. — Italien. Textilindustrie und 40-Stunden-Woche. — Zahlen aus der Kunstseidenindustrie. — Die bulgarische Kokonernte. — Rußland. Ausdehnung der Textilindustrie. — Die Notlage der japanischen Seidenraupenzüchter. — Neue Textilgespinste. — Das Umspulen in Wollwebereien. — Ueber das Chloren der Wolle zur Verhinderung des Einlaufens und Filzens von Strickwaren. — Marktberichte. — Firmen-Nachrichten. — Personelles. — Literatur. — Kleine Zeitung. — Patent-Berichte. — Vereinsnachrichten: V. e. S. Z. und A. d. S. Kurs über Drehergewebe. Monatszusammenkunft. Stellenvermittlungsdienst. — V. e. W. v. W.

Zur Jahreswende 1934/35

Wieder gehört ein Jahr der Geschichte an. Es war in der Reihe der Krisenjahre nun schon das fünfte. Das Letzte? Niemand weiß es, denn die Hemmnisse wirtschaftlicher Art sind im vergangenen Jahre wohl kaum geringer geworden. Nein, im Gegenteil, zu den schon seit längerer Zeit bestehenden, sind im Jahre 1934 noch andere dazu gekommen. Die Handelsbeziehungen von Volk zu Volk, von Land zu Land, wurden abermals eingeengt. Die Folgen machen sich überall geltend. Aus den, wie man zuerst versicherte, vorübergehenden Maßnahmen, wurde ein Dauerzustand. Alle die vielen Hoffnungen, daß nach Jahren des Niedergangs doch endlich wieder eine Zeit gedeihlicher Entwicklung folgen werde, blieben bisher ein schöner Zukunftstraum. Vereinzelte Lichtblicke, die sich bald da, bald dort zeigten, wurden durch graue und düstere Wolken, die sich stets wieder massig zusammenballten, am Durchbruch verhindert. Die ganze Weltwirtschaft ist durch diese sogenannten vorbeugenden Maßnahmen, die ein Land dem andern aufgezwungen hat, in einen Krankheitszustand gekommen, der sich überall verheerend auswirkt.

Unser kleines Land hatte im vergangenen Jahre einen schweren Stand. Für die zürcherische Seidenindustrie war 1934 abermals ein Jahr herber und bitterer Enttäuschungen. Mit Mühe und Not wurden die Betriebe bei stark eingeschränkter Stuhlzahl und sehr bescheidenen Preisen aufrecht erhalten. Die Ausfuhr hat neuerdings einen Rückgang zu verzeichnen. Sie dürfte mit etwa 5000 q im Werte von 17 Millionen Franken um etwa 1000 q und rund eine Million Franken unter dem Ergebnis des Jahres 1933 bleiben. Der bereits früher eingesetzte Schrumpfungsprozeß hat neuerdings weiter um sich gegriffen. Zwei alte und für ihre Qualitätserzeugnisse auf dem Weltmarkte einst sehr angesehene Firmen, Wm. Schroeder & Co. in Egg und die große Mechanische Seidenstoffweberei Adliswil, die zu Beginn der 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts gegründet worden ist, haben im Jahre 1934 ihre Betriebe eingestellt; die erstere im Herbst, die andere mit Ende des Jahres. Die Zahl der Arbeitslosen wurde dadurch neuerdings um einige Hundert vermehrt. Da es sich meistens um ältere Leute handelt, die während Jahrzehnten an der Spul- oder Zettelmaschine oder am Webstuhl gestanden und mit der heimatlichen Scholle eng verwachsen sind, wird es nur Wenigen gelingen, irgendwo eine andere Arbeit zu finden. Während einiger Zeit werden sie von Gemeinde und Staat wohl Arbeitslosenunterstützung erhalten, nachher aber . . . ?

Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt aus einem Industriezweig. Aehnlich sieht es aber auch in andern Industrien aus. Die Basler Bandindustrie fristet ein ebenso spärliches Dasein wie die zürcherische Seidenstoffindustrie. Auch für sie brachte das Jahr 1934 eine weitere Verminderung der Ausfuhrmenge und des Ausfuhrwertes. Dasselbe ist der Fall bei der einst so blühenden St. Galler Stickereiindustrie, die heute nur noch ganz kümmerlich vegetiert. Die Uhrenindustrie im Jura wehrt sich verzweifelt gegen den drohenden Untergang. Bereits beginnen sich auch die verheerenden Wirkungen in einzelnen Zweigen der Maschinenindustrie geltend zu machen, von wo nicht nur ganz bedeutende Betriebseinschränkungen, sondern ebenfalls die ersten Betriebseinstellungen gemeldet werden. Die Zahl der Fabrikarbeiter ist von 409,100 im Jahre 1929 auf 314,500 im Jahre 1933 zurückgegangen und hat ohne Zweifel im vergangenen Jahre eine weitere Verminderung erfahren.

Zusammengefaßt ergibt sich die bedauerliche Tatsache, daß der schon früher begonnene Schrumpfungsprozeß der schweizerischen Ausfuhr-Industrien — die eben auf den Weltmarkt angewiesen sind — durch dessen Abriegelung auch im vergangenen Jahre weitere Fortschritte gemacht hat. Wann kommt er wohl zum Stillstand? Der ständige Ausfuhrrückgang ist selbstverständlich nicht ohne Einfluß auf den eigenen Markt, denn er bedeutet eine Verminderung der Kaufkraft um mehrere hundert Millionen Franken. Die Aufträge an die Handwerker werden kleiner, die Umsätze der Ladengeschäfte geringer, und auch die Landwirtschaft bleibt nicht verschont, denn in Form gesunkener Produktenpreise spürt auch die Bauernsame den allgemeinen Rückgang. So ist die heutige Lage. —

Wird nun das Jahr 1935 eine Besserung der wirtschaftlichen Gestaltung bringen? Niemand weiß es, wir können es nur hoffen. Eine Besserung ist aber nur dann möglich, wenn unsere Industrien sich entfalten und entwickeln können, wenn ihnen der notwendige Lebensraum gegeben wird. Wird dieser Raum von Jahr zu Jahr noch weiter eingeengt, so wird der Industrie der Atem abgeschnürt, womit auf Gedeih' und Verderben das Schicksal unserer gesamten Volkswirtschaft verbunden ist. Hoffen wir daher, daß das Jahr 1935 den weitern Niedergang aufhalten und zum Wohl der gesamten Menschheit zu einer bessern Zukunft überleiten werde. H.

* * *

Bei Anlaß des Jahreswechsels möchten wir im übrigen nicht unterlassen, allen unsern Abonnenten in der engern Heimat und in weiter Ferne, unsern geschätzten Inserenten

und unsern treuen Mitarbeitern im In- und Ausland für ihre Sympathie und Unterstützung unsern besten Dank auszusprechen. Möge endlich die von allen Völkern ersehnte Zeit anbrechen, wo Friede, Freude und Wiederaufstieg zu neuer Blüte und Entfaltung gelangen. In diesem Sinne wünschen wir allen unsern Freunden ein frohes

Glückauf 1935!

Die Schriftleitung.

Die statistische Lage auf den Textilrohstoffmärkten

Preiseinflüsse und Preisrichtung.

Eine Verbesserung der statistischen Lage durch Verringerung des Angebotsdruckes bedeutet heute noch nicht ohne weiteres eine Gesundung der Textilrohstoffmärkte. Die statistische Lage hat — angesichts der Verworrenheit der Währungsverhältnisse und der Zerrüttung des Welthandels — eine abgewandelte Bedeutung erhalten; sie ist „relativ" geworden; das heißt, die rechnerischen Maße der sichtbaren Angebotsmengen (Welterzeugung, Weltvorräte) haben infolge aller möglichen — verstärkten — Sondereinflüsse in den Verarbeitungsländern nicht mehr jene eindeutige Wirkung auf die Preisrichtung, die ihnen ehedem zumindest in der großen Linie zukam. Von einer gesunden statistischen Lage des Baumwollmarktes konnte man früher im allgemeinen auch eine feste Preisneigung der Rohbaumwolle erwarten; schon die stimmungsmäßigen Einflüsse des Zahlenbildes auf Rohstoffhandel und verarbeitende Industrie — von undurchsichtigen Börsenmanövern abgesehen — sorgten gewöhnlich für eine Verstärkung der Nachfrage, für Kaufantriebe letzter Hand, also für einen Preisauftrieb. Man erinnert sich, wie sich in frühern Jahren selbst aus einer befürchteten oder vorgetäuschten Angebotsverknappung amerikanischer Herkünfte Preisauswüchse ergaben, die dann bei Bekanntwerden der wirklichen Lage zu unangenehmen Rückschlägen führten. Heute, im Zeitalter der bewußt oder zwangsläufig nationalwirtschaftlichen Ausrichtung, auf die frühere unbedachtsame Rohstoffmanöver der Erzeugerländer sicherlich nicht ganz ohne Einfluß geblieben sind (s. z. B. den englischen Baumwollanbau in afrikanischen Kolonien als Gegengewicht gegen das amerikanische „Monopol"), lösen Rohstoffverknappungen zwar immer noch Neigungen zur Preisbefestigung aus, aber diese werden vielfach überkreuzt, gedämpft oder gar wieder aufgehoben durch Nachfragebeschränkungen trotz vorhandenem Bedarf. Die gold- und devisenarmen Länder sind mit Rücksicht auf Zahlungsbilanz, Währung und Kredit genötigt, Ausweichmöglichkeiten zu suchen, um den Druck der Einfuhrbelastungen zu mildern. Deutschland bietet dafür ein sprechendes Beispiel. Einfuhrumlagerungen, Tauschgeschäfte, Verstärkung der heimischen Rohstoffgrundlage durch erhöhten Anbau von Bastfaserpflanzen, durch Förderung der Wollzucht und durch Ausdehnung der Neustoffindustrien (Kunstseide, Kunstspinnfasern) sind gewiß nicht leichte, aber unvermeidbar gewordene Wege, um die deutsche Rohstoffversorgung im unbedingt notwendigen Umfange zu sichern und den Eigenwilligkeiten der Rohstoffpreisentwicklung auf den Weltmärkten soviel wie möglich zu entgehen. Alle diese Maßnahmen, die sich im geringern Umfange auch in andern Ländern mit angespannter Zahlungsbilanz und Devisenverfassung finden, tragen dazu bei, der statistischen Lage der Textilrohstoffmärkte eine abgeschwächte Bedeutung zu geben.

Der Begriff „gesunde Verfassung" ist heute überdies sehr zwiespältiger Natur. Während einerseits feste Rohstoffmärkte die Unternehmungslust der verarbeitenden Industrien (Vorratsaufwertung, Bilanzverflüssigung) beflügeln und den Rohstofferzeugern neue Kaufkraft vermitteln, die wiederum zu einer Hebung des zwischenstaatlichen Handels führen kann, ist anderseits ein Preisauftrieb der Weltmarktrohstoffe für Kaufkraft und Zahlungsbilanz der devisenschwachen Verarbeitungsländer eine zusätzliche, ja bisweilen sehr drückende Belastung, die oft nur schwer ertragen werden kann. Das Auseinanderklaffen der Außenhandelspreisschere, d. h. die Abweichungen erhöhter Rohstoffeinfuhrpreise von den darniederliegenden Fertigwaren-Ausfuhrpreisen wirkt sich heute im besonders fühlbaren Maße aus. Daraus ergibt sich ohne weiteres — ob gewollt oder nicht — ein mehr oder minder hoher Druck auf die Einfuhrmengen, so daß infolge der vielfachen Ueberschneidungen von Bedarf, Angebot, Kreditlage, Währungsverfassung und Zahlungsbilanz der verschiedenen Länder selbst eine „gesunde" statistische Lage der Rohstoffmärkte nicht ohne weiteres in entsprechenden Preisen ausreifen kann. Die Entlastung der Märkte ist zwar zahlenmäßig vorhanden, aber ihr stehen gegenüber die Belastungen vieler Verbraucherländer infolge ihrer Auszehrung an Gold und fremder Währung; selbst ein erhöhter Bedarf und ein verringertes Angebot können sich nicht recht finden, solange jene Schwierigkeiten nicht behoben sind.

Wenn wir im folgenden die statistische Lage der wichtigsten Textilrohstoffmärkte betrachten, so geschieht es unter den Vorbehalten, die wir oben gemacht haben. Wir folgen hinsichtlich der Zahlen von Welterzeugung und Weltvorräten einer Zusammenstellung des Deutschen Instituts für Konjunkturforschung, das sich auf die verschiedensten Quellen bezieht. Der Baumwollmarkt, von jeher bekanntlich stark tonangebend für Preislage und Preisbeziehungen der Textilrohstoffe, wurde durch die Anbaubeschränkungen und die (infolge der anhaltenden Dürre) ungünstige letzte Ernte Amerikas (9,5 Mill. Ballen, also noch 1 Mill. unter dem Entkörnungsplan der Bankhead-Bill) erheblich entlastet. Der Weltertrag sank (in 1000 t) von 5570 (1933) auf rund 4800 (1934), verglichen mit Spitzenernten von fast 6000 in 1925 und 1931. Die Weltvorräte haben sich seit 1932 (2087) ständig verringert. Sie beliefen sich im Herbst 1934 auf nur noch 1506. Diese Ziffer liegt zwar noch weit über der des günstigen Konjunkturjahres 1925 (1043), erreicht aber doch nicht entfernt mehr den Höchststand des Jahres 1932 (2087), als nach einer guten Vorjahrsernte die weltweite Absatzkrise mit voller Gewalt hereinbrach. Die Preise neigen infolge der Entlastung in der großen Linie zur Festigkeit; amerikanisch middling hat sich (Liverpool loco 1 lb) von 5.90 pence im Januar 1934 auf über 7 pence im Herbst 1934 gehoben (verglichen mit gut 5 pence im Jahre 1931). Eine verstärkte Wiedereinschaltung Deutschlands in den Baumwollverkehr (auch im Wege des Tausches) würde höchstwahrscheinlich die Neigung zur Preisbefestigung erhöhen, wenngleich anderseits nicht zu übersehen ist, daß die tiefgreifende Anbaubeschränkung der Vereinigten Staaten im letzten Erntejahr voraussichtlich nicht wiederholt werden wird, da andere Länder (so Brasilien, Rußland) sich den Ausfall der amerikanischen Fläche durch verstärkten Anbau zunutze gemacht haben.

Auf dem Wollmarkt, der jahrelang von einer günstigen Mode getragen wurde, hat sich im Gegensatz zum Baumwollmarkt die statistische Lage nicht entspannt, sondern eher etwas verschlechtert. Die Wollschuren sind in den letzten Jahren wenig eingeschränkt worden; die Welterzeugung von 1934 dürfte ungefähr das Ergebnis des Vorjahres (rund 1,6 Mill. t) erreichen; auch gegenüber dem Stande von 1929 (rund 1,75 Mill. t) ist der Rückgang nicht so erheblich, daß er angesichts der gestiegenen Austauschschwierigkeiten mit den devisenarmen Ländern spürbar in die Waagschale fiele. Die Weltvorräte haben sich von rund 48,000 t in 1933 wieder auf über 70,000 t in 1934 erhöht. Damit wird zwar noch nicht der Spitzenstand des kritischen Jahres 1932 (95,600) wieder erreicht, aber die günstige Ziffer von 1929 (34,700) um das Doppelte überboten. Die Preise neigten seit Anfang 1934 stark zur Schwäche und standen im Herbst 1934 (z. B. Kreuzzucht 46' s, London 1 lb) mit 5,75 pence mehr als 35% unter dem Stande vom Januar 34 (9,25 pence).

Die Rohseide leidet schon seit Jahren unter einer recht ungünstigen Angebots- und Verbrauchslage, obwohl die Erzeugung (vor allem dank der japanischen Beschränkung) zwischen 1929 und 1934 von rund 61,000 t auf rund 54,000 t zurückgegangen sein dürfte, sind die Weltvorräte in der gleichen Zeit von 9100 auf über 17,000 t gestiegen. Der scharfe Auftrieb der Vorräte gegenüber 1933 (Juni 33: 14,800 t) ist im wesentlichen auf den empfindlichen Konjunkturrückschlag in den Vereinigten Staaten zurückzuführen, die ja rund 80% der japanischen und über die Hälfte der Welterzeugung aufzunehmen pflegen. Die Preise der Rohseide haben sich nach einem vorübergehenden Aufschwung im Sommer 1933 aus Anlaß des damals übersteigerten amerikanischen Konjunkturaufstiegs (New-York Juli